

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonnabend und am Montag Abends. — Bestellungen werden in der Redaktion (Kettwickerstraße No. 4) und auswärts bei allen Buchh., Post-Anstalten angenommen.

Danziger Zeitung.



Preis pro Nummer 1 Thlr. 15 Sgr. Extra 1 Thlr. 20 Sgr.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Reichenber, in Leipzig: C. G. Körner, S. Engler in Hamburg, Hassenfeld & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann'sche Buchdruckerei.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allerhöchst geruht: Den Director Bayer von dem evangelischen Schullehrer-Seminar in Woers zum Regierungs- und Schulrat zu ernennen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 12. Dec. Das Abgeordnetenhaus nahm heute das Krondotations-Gesetz ohne Debatte an; gegen dasselbe stimmte nur die äußerste Linke. Der Finanzminister überreichte ein Gesetz, betreffend die Überweisung der noch vorhandenen Darlehnskassenscheine (im Betrage von 1,228,000 Thlr.) an die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen für die Begründung von Darlehnskassen. Der Minister verheisst ferner Gesetze, betreffend die Anlage von Eisenbahnen in der Provinz Preußen. — Es folgt die Verathung des Etats des Finanzministeriums.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 11. Dec. Im Abgeordnetenhaus wurde über das Gesetz, betr. den finanziellen Ausgleich mit Ungarn, verhandelt. Der Finanzminister erklärte: Nach dem Zustandekommen des Ausgleichs werde für die diesseitige Reichshälfte ein eigenes Ministerium ernannt werden. Den zusammenstretenden Delegationen solle das Budget vorgelegt werden. Das cisleithanische Budget für 1868 sei auf 248 Millionen Ausgaben und 195 Millionen Einnahmen berechnet, ergebe mithin ein Deficit von 53 Millionen. Die letzte Leistung Ungarns betrage 56, die höheren nicht über 54 Millionen. Die versprochene Summe werde aber sicher eingehen. Die Finanzwelt begrüßte den Ausgleich mit Freuden, was aus den Courtsteigerungen für Staatspapiere sich erzebe. Die Capitalien wenden sich wieder Eisenbahnunternehmungen zu. Der wahre Stand der Dinge sei nicht so schwach, als man annahme. Die directen Steuern weisen eine Mehreinnahme von 2,700,000, die indirecen eine Mehreinnahme von 3,500,000. — Über den Voranschlag auf; im Ganzen seien 21 Millionen mehr eingegangen, als im vor. Jahre. Es sei schwer, mit völliger Bestimmtheit zu sagen, daß eine Rettung noch möglich sei, vor der Hand sei aber immer noch Zeit, auf Abhilfe zu denken. Eine Rettung sei nur möglich durch die Hebung der Leistungsfähigkeit und Arbeitskraft des Volkes, durch Reformen in der Volkswirtschaft, im Unterrichts- und im Steuerwesen. Welche Maßregel die Regierung auch immer vorziehen werde, ein Staatsbankrot werde es nicht sein. Der Minister schließt mit der Nachweisung, daß die Einkommensquellen noch einer bedeutenden Steigerung fähig sind.

Petersburg, 11. Dec. Die amtliche „Militärzeitung“ meldet, daß der Kaiser definitiv die Einführung des Banden- und Gewehrs nach dem Carl'schen System anbefohlen habe. Die Staats- und Privatgewehrfabriken sind schon angestrengt mit der Fertigung der neuen Gewehre beschäftigt. — Der Kaiser hat ferner verkündigt, daß der neue Zolltarif erst vom 1. Januar 1869 ab einzuführen sei.

Concerte.

(Franziška und Ottile Fries. Quartettsoirée von Leopold Auer und den Brüdern Müller.)

Der Fluth der musikalischen Ereignisse dieser Woche zu folgen, übersteigt fast die Kräfte des Referenten. Da dessen Verfasshätigkeit noch andere Pflichten und Aufgaben in sich schließt, als die, über musikalische Productionen zu schreiben, so wie er der überreichten Musizwoche nur folgen können, wenn er seine Berichte möglichst ökonomisch zuschneidet und einer detaillirteren Darstellung von vornherein entagt. Die Oper muß dabei natürlich ganz aufgegeben werden, wenn innerhalb acht Tagen nicht weniger als sechs Concerte auf der Lagesordnung stehen. Der Bedeutung des bis jetzt Dargebotenen wäre allerdings einige Ausführlichkeit angemessen und nur mit Bedauern leistet Referent darauf Verzicht. Man möge also das Nachfolgende mit einiger Nachsicht aufnehmen, da es im Drange einer knapp zugezogenen Zeit gleichsam im Fluge hingeworfen worden ist. — Einen recht erfrischenden und anmutigen Eindruck machte das Auftreten des talentbegabten Geschwisterpaars Franziska und Ottile Fries, deren Concert im Gewerbehause außerordentlich stark besucht war. Der den jungen Damen vorangegangene Ruf aus Berlin, Leipzig, Köln u. s. w. bestätigte sich vollkommen. Durch ein glückliches natürliches Talent unterstützt und ausgestattet mit der Fähigkeit, poetisch zu empfinden, haben sich die Geschwister, unter der Gunst einer ausgezeichneten Schule bei bewährten Meistern, ungemein schnell entwickelt und bereits eine bedeutende Künstlerschaft erreicht. Jedenfalls sind alle Anzeichen vorhanden, daß sie bei noch gereifterem Kunstverstände, welcher natürlich in jungen Jahren nicht vollständig zur Ausbildung gelangt sein kann, die Höhe der Meisterschaft erreichen und es den Besten gleich thun werden. In technischer Beziehung leisten beide Schwestern schon jetzt Ausserordentliches, aber auch ihr geistiges Vermögen tritt sehr entschieden hervor, daß sie z. B. mit Beethoven's schwieriger Kreuzer-Sonate (A-dur op. 47), was Schwung und innige Empfindung der Aussöhnung an betrifft, sicher alle Erwartungen übertreffen. Diese in jeder Beziehung große Sonate eröffnete das Concert und stellte den Erfolg des Geschwisterpaars sofort außer Frage. Ueberauswendig war für zarte weibliche Hände die energische, markige Durchführung des wild stürmenden ersten Satzes. Das graziente, zart hingehaupte, dabei so feinvolle Tospiel in den Variationen des zweiten Satzes gab den Schwestern zu dem schönsten Wettkampf Veranlassung. Sowohl der reine, edle Geigenton Franziska's, als die weiche, klängliche, in dem Passagenwerk vollkommen abgerundete Behandlung des Pianoforte durch Ottile waren die besten Attribute für die poetische Beleuchtung dieses Satzes. Für das Finale dürfte sich ein weniger rapides

Dresden, 11. Dec. Auf der Leipzig-Dresdener Bahn ist in folge starken Schneetreibens eine völlige Unterbrechung des Verkehrs eingetreten, welche von gestern Abend bis heute Mittag währt. Auch von Chemnitz und Berlin waren aus demselben Grunde die in letzter Nacht fälligen Züge bis Mittag hier noch nicht eingetroffen. — Das „Dresden-Journal“ veröffentlicht die sächsische Depesche, betr. die Konferenz-Einladung. Es fehlt im Originale der in den Zeitungen enthaltene Schlusspassus über die wahrscheinliche Aussichtslosigkeit der Konferenz. Dem Sinne nach ist das von den Zeitungen reproduzierte Schriftstück dem Originale entsprechend.

Hamburg, 11. Dec. Die Elbe ist voll Treibeis, Segelschiffe können nur mit Hilfe von Dampfern passiren. — Nach einer Bekanntmachung der Hamburg-Amerikanischen Packetsschiffahrtsgesellschaft bat der Dampfer „Umbria“ nach Aushebung der beschädigten Schraube heute die Reise nach New-York fortgesetzt.

Stuttgart, 11. Dec. Im Abgeordnetenhaus fand heute die Debatte über die Gesandtschaften statt. Minister v. Barnbüler spricht über die Politik Württembergs und erklärt sich sehr energisch gegen den Eintritt in den Norddeutschen Bund. Der Eintritt würde Württemberg jährlich 5 Millionen kosten; er würde die Eisenbahnen und Posten in fremde Hände bringen. Die Regierung habe mit den von ihr abgeschlossenen Verträgen ihr Auferstehen gehabt und ihre nationale Pflicht erfüllt. Der Minister schließt damit, daß die Auflösung der Kammer erfolgen würde, wenn dieselbe einen auf den Eintritt in den Norddeutschen Bund gerichteten Antrag annähme. — Hölder und Römer entgegnen, der Minister werde den Verhältnissen Rechnung tragen müssen. Die Kammer beschloß, die Gesandtschaft in Florenz zu streichen. (T. B. f. N.)

Florenz, 11. Dez. In der Deputirtenkammer wurde die Debatte fortgesetzt. Crispi dementirt die ihm zur Last gelegte Abschreibung einer angeblichen Depesche Rattazzi's, des Inhalts, Garibaldi passiren zu lassen. Ferrari erklärte, die conservative Partei habe Rattazzi in keiner Weise ermutigt, nach Rom zu gehen. Das Programm Garibaldi's sei das alte Programm Ricafoli's.

Italienische Rente 51, 45, Napoleons 22, 38.

Landtagsverhandlungen.

14. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 11. December.

Ein Antrag der Abg. Tweisten und Lasler auf Änderung der bestehenden Geschäftsordnung für die Behandlung von Gesetzentwürfen im Hause u. s. w. wird der Commission für die Geschäftsordnung überwiesen. Ein Antrag des Abg. Prediger Richter (Sangerhausen), betr. die Aufhebung des Verbotes der Wiedertrauung gerichtlich Geschiedener soll durch Schlussverhandlung erledigt werden. — Es folgt die Verhandlung über den Gesetzentwurf betr. die Regelung des Etats- und Rechnungswesens in den neu erworbenen Landesteilen mit Ausschluß Frankfurts für 1867. Die Commission hat einige formelle Änderungen beantragt, mit denen sich der Minister v. d. Heydt für einverstanden erklärt.

Ref. Abg. Dr. Braun (Wiesbaden): Im Budget für 1867 sind die neuen Provinzen noch nicht mit eingeschlossen, weil die Verfassung dort erst am 1. Oct. e. eingeführt wurde.

Beitmas empfehlen. Nach dem Gefühl des Referenten wäre die Auffassung dieses Sages einer Revision zu unterwerfen. Sicherlich hat Beethoven hier eine maßvollere Behandlung im Auge gehabt, namentlich auch für den $\frac{2}{4}$ -Tact, welcher für einige Momente den $\frac{6}{8}$ -Grundtakt unterbricht. Fräulein Ottile entwickelte in dem Spinnel od von Mendelssohn und in dem perpetuum mobile von Weber eine rapide Fingerläufigkeit und einen anmutig lebendigen Vortrag, während dem Nocturno in F-moll von Chopin zarter Gesang und Gefühlsinnigkeit nicht fehlte. Im Allgemeinen hat sich das Spiel Ottiles noch zu größerer Ruhe abzulären; sie ist ein kleiner Feuergeist, der im Bewußtsein einer gehörigen Technik gern auf den Flügeln des Windes fortstürmt. Aber ihre bedeutende Begabung tritt in Allem, was sie spielt, unzweifelhaft hervor. Fräul. Franziska ist ruhigeren Temperaments und weiß sich mehr zu beherrschen. Die Solidität ihres Violinspiels und die Feinheit ihrer Empfindung feierte in dem an Schönheit reichen Divertimento (D-dur) von Mozart einen schönen Triumph, während ihr die Phantasie-Caprice von Buxtehups Gelegenheit gab, alle Reize der modernen Virtuosität in bestechender Weise zu entfalten. Sie beherrschte die Schwierigkeiten der Composition leicht und sicher; die Reinheit und Eleganz des Spiels ließ kaum etwas zu wünschen übrig und die Tonentwicklung war immer edel und schön; niemals wurde das Ohr durch zu starles Auftragen und durch grelle Effekte verletzt. Selbstverständlich ernteten die talentbegabten Säugern nach allen Vorträgen einen reichlich zugemessenen Beifall ein. — Die Sängerin Fräul. Ida Kämpf, als Schülerin von Mantius in Berlin bereits vortheilhaft bekannt und als Gesangsschülerin hier am Orie wirkend, unterstüpte das Coerert mit dankenswerther Bereitwilligkeit durch eine Arie aus Titus und durch zwei Lieder von Hartmann und Curschmann. Die in gediegener Weise und mit klänglicher Mezzosopranstimme gesungenen Stücke wurden mit verdientem Beifall aufgenommen. — Herr Hugo Siegel hatte aus seinem reich ausgestatteten Pianoforte-Magazin wieder einen schönen Flügel (von Wolf & Bleyle) zur Disposition gestellt.

Einen weniger großen, aber desto empfänglicheren Zuhörerkreis hatte die erste Quartettsoirée des Herrn Leopold Auer und der Herrn Brüder H. B. und W. Müller herbeigezogen. Der hohe Standpunkt des Müller'schen Quartetts ist in ganz Deutschland anerkannt und hat auch in unserer Stadt zu wiederholten Malen die glänzendste Würdigung erfahren. Das berühmte Quartett tritt diesmal nicht mit dem gewohnten Führer auf, dem ältesten der Brüder, welcher eine feste Anstellung als städtischer Musikdirektor in Rostock angenommen hat, sondern mit einer erst neuerdings gewonnenen Künstlerpersönlichkeit, dem wohl renommierten Violinvirtuosen Leopold Auer, aus Ungarn gebürtig. Herr Auer

Es mußten dehnselbsterweise anderweitige Normen aufgestellt werden, und ist dies für alle jene Landestheile, mit Ausnahme von Frankfurt a. M., wo noch Verhandlungen über die Trennung der Staats- und Stadtvormundschaften, durch verschiedene Königl. Verordnungen geschehen. Dazu war die Regierung für die Zeit vom 1. Jan. bis 1. Oct. berechtigt, aber für die Zeit vom 1. Oct. ab ist für die Staatsverfassung die Mitwirkung der Landestheile nachzuweisen.

Der § 1 des Gesetzes sucht die Zustimmung der Landestheile nach, der § 2 regelt die Rechtslage und Deutungsvorbehalt bis 1867. Vom 1. Jan. 1868 ab wird die allgemeine Staatshaushaltsetat die neuen Provinzen mit umfassen, und die Prüfung der Rechnungen alsdann der Besitzung der Ober-Rechnungskammer zu ziehen. Überwiegende Mehrheit sprechen dafür, diese Besitzung ist noch nicht mit dieser Funktion zu betrauen, sondern dies den durch Königl. Verordnung vom 31. August eingesetzten besonderen Rechnungskommissionen zu überlassen, da diese mit allen dabei in Betracht kommenden Verhältnissen schon genau vertraut sind.

Abg. Miquel empfiehlt sein Amendement, nach welchem die Rechnungen dem Landtag zur Entlastung vorzulegen sind. Die Abg. Grumbrecht und Braun bekämpfen dagegen. Abg. Runge bemerkt, daß das Gesetz eine Verfassungsänderung involviere, da Art. 104 die Rechnungen des Staatshaushaltsetats der Ober-Rechnungskammer überweise. Er will keinen Antrag stellen, sondern nur dagegen protestieren, daß dieser Fall später als Präcedenzfall behandelt werde. — Ref. Abg. Dr. Braun: Die überwiegende Mehrheit der Commission war anderer Meinung. Das Gesetz bestimmt nur die Modalität, unter welcher die Verfassungsbestimmungen über das Budget auch in den neuern Landestheilen zur Anwendung kommen sollen. — Das Amendement Miquel wird darauf abgelehnt; dafür nur die Fortschrittspartei und ein Theil der Nationalliberalen; der Commissionstrag und darauf das ganze Gesetz werden sodann mit großer Majorität angenommen.

Es folgt die Schlussverhandlung über den mit Waldeck abgeschlossenen Vertrag. Ref. Abg. Dr. v. Bunsen beantragt: 1) dem Vertrage die Zustimmung zu erheben, 2) zugleich aber der Staatsregierung gegenüber die Erwartung auszusprechen, sie werde die vollständige Vereinigung der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont mit Preußen auf Grund des Art. 2 der Verfassung bald herbeizuführen. — Ein Amendement des Abg. Bassege sah den Schluss der No. 2 so: „Im Einverständnis mit der Landesvertretung dieser Fürstenthümer bald herbeizuführen.“ — Ref. Abg. Dr. v. Bunsen führt aus, daß durch diesen Vertrag eine staatsrechtliche Missgeburt geschaffen sei, ein Zustand, der sich nur als Übergangsstatut, aber nicht auf die Dauer politisch und finanziell aufrechterhalten läßt.

Ministerpräsident Graf Bismarck geht auf die Entstehung dieses Vertrages ein. In den Kleinstaaten habe sich vermöge einer starken Entwicklung der Souveränität eine unverhältnismäßig große Bürokratie gebildet

führte sich in der ersten Soirée als eine bedeutende Capacität ein, als einen Künstler, der namentlich als Virtuose zu den ersten seines Faches gezählt zu werden verdient. Das Adagio von Spohr und das Capriccio von Paganini zeigte Herrn Auer auf der Höhe einer wahrhaft vollendeten Virtuosität. Mit einer stimmenswerthen Technik, welche durch Ruhigkeit und unfehlbare Sicherheit in dem Paganini'schen Tonstück die schwierigsten Probleme, z. B. Octaven-, Terzen- und Decimengänge, in diatonischer und chromatischer Folge, Siaccatos im Hexaunterstrich, längere Säbe in dreistimmigen Accorden u. s. w. überwindet, verbindet der Künstler eine sympathisch berührende Ton Schönheit und einen einfachen Adel des Spiels, welcher in dem Adagio von Spohr das Gemüth auf das wohlthuendste berührte. In langem, ruhigen Bogenstrich und in vollendetem Temperamente und weiß sich mehr zu beherrschen. Die Solidität ihres Violinspiels und die Feinheit ihrer Empfindung feierte in dem an Schönheit reichen Divertimento (D-dur) von Mozart einen schönen Triumph, während ihr die Phantasie-Caprice von Buxtehups Gelegenheit gab, alle Reize der modernen Virtuosität in bestechender Weise zu entfalten. Sie beherrschte die Schwierigkeiten der Composition leicht und sicher; die Reinheit und Eleganz des Spiels ließ kaum etwas zu wünschen übrig und die Tonentwicklung war immer edel und schön; niemals wurde das Ohr durch zu starles Auftragen und durch grelle Effekte verletzt. Selbstverständlich ernteten die talentbegabten Säugern nach allen Vorträgen einen reichlich zugemessenen Beifall ein. — Die Sängerin Fräul. Ida Kämpf, als Schülerin von Mantius in Berlin bereits vortheilhaft bekannt und als Gesangsschülerin hier am Orie wirkend, unterstüpte das Coerert mit dankenswerther Bereitwilligkeit durch eine Arie aus Titus und durch zwei Lieder von Hartmann und Curschmann. Die in gediegener Weise und mit klänglicher Mezzosopranstimme gesungenen Stücke wurden mit verdientem Beifall aufgenommen. — Herr Hugo Siegel hatte aus seinem reich ausgestatteten Pianoforte-Magazin wieder einen schönen Flügel (von Wolf & Bleyle) zur Disposition gestellt.

Die Variationen aus dem Schubert'schen D-moll-Quartett gelangen ganz vorzüglich. Die Spieler entwickelten hier ein Ensemble der feinsten Art und elektrifizierten sowohl durch wundervollen Klangkreis, als auch durch die zartesten vollkommen ausgegliederten Nuancen des Vortrages.

Das Quartett in Es, op. 74 von Beethoven (das sogen. Harfenquartett) wurde nicht weniger meisterhaft gespielt. Der Phantasiereichtum dieses Werkes verfehlte des tiefsten Ein-

drucks nicht, zumal in so verständnisvoller Beleuchtung und bei so liebevoller Hingabe der vier ausgezeichneten Spieler.

Als Zugabe empfingen die Hörer noch eine Serenade von Haydn, deren Genuss einem Theile der Anwesenden, aber wesentlich verkümmert wurde durch eine Männergefangenübung,

welche im internen Saale des Gewerbehauses stattfand. Die Quartettsoirée hat dem Zuhörerkreise einen hohen Genuss gewährt, wie ihn nur Kunstdramen ersten Ranges hervorufen können. Es sei auf die zweite Soirée hiermit auf das Angelegentlichste und Wärmste hingewiesen.

Zeitung.

und dagegen seien die Leistungen für die Landesverteidigung zurückgetreten. Er erinnere nur an Posenburg, das er genauer kenne. Früher im deutschen Bunde sei dies dadurch möglich gewesen, daß die Kleinstaaten sich auf die preußische und österreichische Armee verließen. Nachdem die Norddeutsche Bundesverfassung von jedem Einzelnen die volle Leistung auch für die Landesverteidigung gefordert, kamen die Kleinstaaten, deren Steuerkraft obnein, Braunschweig vielleicht ausgenommen, nicht den Durchschnitt der größeren Staaten erreicht, wo meist nur arme aber handende Bevölkerungen, denen das reichere Element bis zum Millionär gänzlich fehle, ins Gedränge. Das radicalste Mittel, diesem Übelstande abzuholzen, wäre die Einverleibung gewesen, wodurch indeß eine andere Vertheilung der Lasten nicht bewirkt worden wäre, denn die wohlhabendere Durchschnittsbewohnerung Preußens würde das Fehlende immer haben zulegen müssen. Bei der Gründung des Norddeutschen Bundes entstand nun in den Kleinstaaten die Besorgnis, daß sie die Lasten nicht würden tragen können und daß die preuß. Regierung diesen mittelbaren Weg zu ihrer Mediationsstruktur eingeschlagen habe. Es war eine Ehrenpflicht Preußens, zu zeigen, daß auch die kleineren Staaten im Bunde in Unabhängigkeit bestehen könnten und die Mittel dazu in der Legislative beständen, daß also die Bundeseinrichtung nicht eine Schraube sei, um die kleinen Souveränitäten zu zermalmen. Die Bundesverfassung ist gewissermaßen eine Collectivgarantie für die Souveränität der Kleinstaaten. Politisch bedürfen wir eines Weiteren nicht, als wir von Waldeck haben, und mehr zu erstreben, als man bedarf, hat sich nach meiner Überzeugung immer als ein politischer Fehler bestraft. Was ist außerdem das Schicksal der Bundesverfassung in der Oeconomie ihres Stimmenverhältnisses, wenn in dieser Weise die Anzahl der Stimmen sich anfügt zu verändern? Denselben Weg, den Waldeck gegangen wäre, könnten mehrere gehen wollen, und da heißt es meines Erachtens im Interesse der Gesamteinrichtungen: principiis obsta! Wir könnten in kurzer Zeit dahin gelangen, daß Preußen eine geborene Majorität im Bundesrathe hat. Daß bei einem solchen Zustande ein wirkliches Bundesverhältnis unmöglich ist, werden Sie mir zugeben. Die kleineren Staaten würden immer mit Recht sagen, warum sollen wir überhaupt noch im Bundesrat erscheinen? Es muß so bleiben, daß in Fragen, welche entschieden eine Unbilligkeit, ich will nicht sagen eine Vertragserlegung enthalten, die außerhalb des Präsidiums liegenden Staaten im Stande sind, wenigstens eine Majorität zu bilden, und jede Bresche, die hierin gelegt wird, wird bei den übrigen Bundesstaaten ganz natürlich die Frage auarregen, wo wird das aufhören? Es sind einige unter ihnen Souveränen allerdings vorhanden, welche die Stellung eines reichen Privatmannes der Stellung eines solchen Fürsten vorziehen, aber viel werden es nicht sein und die meisten werden sagen, so wird es uns auch ergehen, mit Güte oder Gewalt; das Präsidium wird gefüllig sein denselben, die sich dazu hergeben wollen, es wird hart auf diejenigen drücken, die sich dessen weigern, es wird die Schraube fest und fester anziehen, und es wird auf diese Weise in das Verhältnis zu unfern Bundesgenossen ein Misstrauen hineingebracht werden, das ihnen bisher fremd geblieben ist und das wir dadurch nur fern halten können, daß wir auf das Strengste uns an die Bundesverfassung halten und deren buchstäbliche Durchführung überall da, wo die Interpretation zweifelhaft seia kann, mit Wohlwollen und Billigkeit handhaben. Ich verkenne nicht die Unbilligkeiten, die dieses neue Rechtsgebiet für beide Theile haben kann, ich glaube aber, man wird sich auch in dies Verhältnis hineinfinden können und ich möchte deshalb nicht so sprechen, wie der Hr. Referent, der aus diesem Zwitterverhältnis, wenn ich so sagen darf, gewissermaßen eine Batterlandslosigkeit der Waldecker herleiten wollte; es bleibe ihnen der Ehrenname Deutsche, und einen andern als einen deutschen National-Patriotismus zu pflegen, haben wir überhaupt keine Ursache und keinen Anlaß. Ich möchte deshalb anheimgeben, Angesichts der größeren politischen Rücksichten, die, so sorgfältig ich auch die Sache überlege, es mir immer wieder von Neuem ratsam erscheinen lassen, an der Zahl der bestehenden Souveräne nicht zu rütteln, Angesichts dieser Erwägung den zweiten Theil des Antrages nicht annehmen zu wollen.

Abg. Windthorst erklärt, daß er nach den Ausführungen des Grafen Bismarck für den Vertrag stimmen werde, zumal da für den Vertrag die Genehmigung des Bundesrathes eingeholt werden sollte. Graf Bismarck erwiedert darauf, daß er missverständlich sei. Der Vertrag, wie er vorliege, bedürfe nicht der Genehmigung der Bundesgesetzgebung. Nur bei vollständiger Annexion würde dies der Fall sein, da dann das Stimmenverhältnis des Bundesrathes verändert würde. Nachdem der Abg. Lette sich den Ausführungen des Grafen Bismarck angehlossen, beantwortet letzterer die Frage, welchem Staate die Angehörigen Waldecks jetzt angehören würden, dahin, daß schon nach der Bundesverfassung die Bewohner Waldecks bei uns dasselbe Bürgerrecht haben wie zu Hause. Abg. Graf Bethuß-Huc wird zwar auch gegen die Annexion stimmen; er bedauert aber, daß das Beispiel der Entzägung von Souveränitätsrechten, welches von Trägern des erlauchten Namens Hohenzollern gegeben worden ist, nicht mehr Nachfolger gefunden hat, und kann den Grund nur darin finden, daß das Regieren einen Heiz haben muß, der anderen Sterblichen unbekannt ist. Dennoch glaube ich, daß Preußen ein Gewicht darauf legen muß, alle bestehenden Rechte aufrecht zu erhalten, so lange nicht das nationale Bedürfnis unbedingt eine Modification verlangt.

Abg. Twesten. Mir liegt weniger an der Annahme des zweiten Antrages, als daß wir hier nicht einen Prädenschluß für die Zukunft schaffen, wonach an Preußen die ungehobene Summung gestellt wird, einen kleinen Staat auf seine Kosten zu erhalten. Man hat uns auf die Geringfügigkeit eines jährl. Defizits von 58,000 Thlr. hingewiesen; durch die allmäßige Steigerung der Militärlast stellt sich dasselbe auf beinahe 97,000 Thlr. und nach Aufhebung der Spielbank auf 108,000 Thlr. Die Aufregung in Waldeck über den Vertrag habe sich gezeigt, als bekannt geworden, daß Preußen das Defizit trage. Der Hr. Ministerpräsident hat gegen die Annexion geltend gemacht, daß die Existenz jedes einzelnen Staates den anderen gegenüber garantiert sei; eine solche Garantie kann doch aber nur dahin gehen, daß kein Staat gegen seinen Willen ameint werden darf; wenn derselbe damit einverstanden ist, hat sicher Niemand das Recht, Einsprache zu erheben. Es wurde ferner gesagt, die Zustimmung der anderen Staaten sei nötig, weil die Stimmenzahl nur auf dem Wege der Bundesgesetzgebung geändert werden könne; selbst zugestanden, daß dem so wäre, so hat doch jeder Staat das Recht, seine Stimme ruhen zu lassen, und dies könnte Waldeck thun, bis von Seiten der übrigen Fürsten die Zustimmung zur Übertragung an Preußen gegeben wäre. Es ist ein ößentliches Geheimnis, daß neben dem uns vorgelegten noch

ein anderer nicht veröffentlichter Vertrag abgeschlossen ist, in welchem sich der Fürst von Waldeck bereit erklärt, auf seine Souveränität zu Gunsten Preußens zu verzichten. Nach dem vorgelegten Vertrag ist denselben oder das Domänenvermögen überlassen, und wenn wir hiernach die vollständige Annexion der Accession vorziehen, so kann uns dieses sicher nicht als Vergrößerungsgelbst ausgelegt werden. Auch der letzte Grund, den man gegen die Annexion vorgebracht hat, daß man nämlich zeigen müsse, daß die Existenz der Kleinstaaten mit den Einrichtungen des Bundes nicht vereinbar wäre, ist durchaus nicht haltbar, denn dadurch, daß wir die Lasten übernehmen müssen, wird das Gegenteil klar bewiesen. Die Existenz der Kleinstaaten ist und wird immer mehr bei den bestehenden Bundeseinrichtungen unmöglich. Wenn ich dem gegenüber trotzdem meine Zustimmung zu dem Vertrage gebe, so geschieht dies unter der Vorausezung, daß die volle Annexion bald folgen wird, und daß die Genehmigung nicht als ein Prädenschluß betrachtet werde, der uns hindern könnte, in Zukunft derartigen Stipulationen unsern Widerspruch entgegenzusetzen. (Bravo!)

Graf Bismarck tritt der Ansicht entgegen, als ob durch den Vertrag ein neues Defizit auferlegt würde, das uns bei der Annexion nicht ebenfalls zufiele. Die Einkünfte aus dem Domänenvermögen würden dem Lande ebenfalls entzogen werden. Die rechtlichen Ausführungen des Vorredners könne er ebenfalls nichttheilen. Es sind die Mitglieder des Bundes alle namentlich in der Verfassung aufgeführt, und wenn auch jedem derselben das Recht zusteht, seine Stimme ruhen zu lassen, so ist es doch unmöglich, ein solches Verhältnis vertragmäßig feststellen zu wollen. Es wäre dies gerade so, als wollte die Regierung mit einem Abgeordneten vor seiner Wahl einen Contract abschließen, in welchem der Letztere sich verpflichtete, bei allen Abstimmungen nur für die Regierung zu stimmen; ein solches Verfahren wäre offenbar verfassungswidrig, und der Hr. Vorredner selbst würde einer der ersten sein, der die Wahl zu lassen beantragte. In meiner Eigenschaft als Bundeskanzler — wenn es mir hier erlaubt ist, als solcher hier das Wort zu nehmen — möchte ich noch auf eine Bemerkung des Hrn. Vorredners antworten, welche dahin ging, daß die Einrichtungen des Bundes die Existenz der Kleinstaaten unmöglich geworden sei: wir haben sie garantiert, also ist sie möglich (Heiterkeit).

Abg. Schulze (Berlin) schließt sich der Bewahrung des Abg. Twesten und seinen Ausführungen an. Die frankhaften Zustände der kleinen Souveränitäten würden nicht bestätigt, wenn man ihnen ihre Rechte läßt und für ihre Defizits einstehe. Man übernehme in solchem Falle die Lasten auf den Bund. Er protestiert dagegen, daß man den preußischen Steuerzahler zumuthe wolle, für die kleineren Staaten die Lasten zu tragen und bittet beide Anträge des Referenten anzunehmen. — Abg. Waldeck tritt dieser Ansicht bei und vertheidigt die Rechtsanschauung Twestens.

Graf Bismarck: Die Klagen über die Lasten, welche die Verfassung des Norddeutschen Bundes auferlegt, haben von dieser Stelle ein so weites Rententissement — mir fällt im Augenblick ein deutsches Wort dafür nicht ein —, daß ich die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen kann, ein Wort zu Gunsten dieser Lasten einzulegen. Dieselben Klagen haben wir jederzeit im Bundesstage gehört. Das war der damalige Particularismus der kleinen Staaten. Aber was wir heute von den Herren Vorrednern zu hören bekommen, ist preußischer Particularismus. Ich traue den Herren zu, daß sie für die individuelle Freiheit willig Opfer bringen; aber sollen wir denn kein Opfer bringen für unsere staatliche und politische Freiheit? Dafür, daß unser Staat die Kraft erlangt hat, sich selbst, unsere nationale Ehre, unsere politische Freiheit zu wahren, ohne erst nach Blutdräissen suchen zu müssen, das vielmehr unser Bündnis gesucht wird? Ist denn alles das gar nichts wert? (Beifall) So eben ist mir eine Bulle aus Carracas in Südamerika zugegangen, in der A. 200 Deutsche ihre Freude über unsere nationalen Errungenchaften aussprechen. (Graf Bismarck verliest das Schriftstück.) Erfüllt Sie eine solche Bulle nicht mit Genugthuung? Ist Ihnen das gar nichts wert, daß unsere Landsleute in Amerika, ich will nicht sagen zum nationalen Bewußtsein erwacht sind, aber es steht mit erhöhter Lebhaftigkeit bewiesen, daß sie die gewonnene Stellung ihres Vaterlandes fast tiefer fühlen, als sie in der engeren Heimat empfunden wird, stolz an ihre Brust schlagen und sagen: wir sind Deutsche, während sie selber auf die Frage nach ihrer Nationalität beiaabe beschämt, mit niedergeschlagenen Augen antworteten? Mr. H. ich habe lange genug auf dem Lande gelebt, um zu wissen, was Steuerlast ist und wie die Steuern aus den Peinigen der Armen zusammenstoßen; aber die politische Freiheit, die nationale Ehre steht so hoch, so hoch über Allem, daß für sie auch der armste freudig sein Opfer bringt. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Abg. Dr. Braun (gegen den 2. Antrag des Ref.): Von jener Seite (links) haben wir in den letzten Tagen eine Reihe von Begründen gehabt, die sich damit beschäftigen, ob in Folge der Einverleibung die neuen oder die älteren Provinzen besser fahren würden u. dergl., heute bringt man sich wieder darüber, daß durch die Bundesverfassung neue Lasten auferlegt würden. Ich halte es im Interesse des Ganzen nicht für angemessen, daß bei so großen, wichtigen Dingen fortwährend vergleichende kleine Rechenexemplar aufgestellt werden, ob wir bei der Accession oder bei der Annexion 1. mehr profitieren. Wir dürfen hierbei auch nicht allein im Auge haben, was ist nach der preuß. Verfassung Richtig? sondern müssen fragen, was ist deutsches Recht? Wenn ein deutscher Staat sich andern einverleiben will, und dadurch das Stimmenverhältnis im Bundesrat geändert wird, so müssen die Fäderen der Bundesgesetzgebung zuvor zustimmen. Wenn Preußen Waldeck, so könnte ja Sachsen einige Herzogthümer sich ohne Weiteres einverleiben. Das geht unmöglich. Preußen muß vor allen Dingen zeigen, daß es die Bundesverfassung heilig und unverbrüchlich halten will; nur dann werden auch die südböhmischen Staaten Lust bekommen, sich anzuschließen. Wir kommen hiermit für den Augenblick etwas weniger schnell vorwärts, aber sicher. (Beifall rechts.)

Bei der Specialdiscussione (§ 3) lehnt Abg. Löwe den Vorwurf ab, daß seine Freunde und er Particularisten seien. Sie wollten die völlige Einheit, sie beklagten sich nur über die Methode, daß den Preußen immer neue Lasten auferlegt würden. Graf Bismarck erklärt, daß er mit seinen Ausführungen über den Particularismus Niemanden habe verlegen wollen. — Abg. Birchow kann nicht begreifen, wie Graf Bismarck den deutschen Patriotismus mit diesem Vertrage in Verbindung bringen könne. Hier handle es sich einfach um die Frage, ob die Bahn betrieben werden solle, die deutschen Fürsten durch Lasten zu entzögeln, die wir auf den preußischen Staat bringen sollen. Da hört der Patriotismus auf, da fängt der Particularismus an. Den Abg. Braun, der sich einzigt und allein nach der Norddeutschen

verfassung richte, bitte er, läßtig mit ihm (Redner) aus Hochachtung vor der Norddeutschen Bundesverfassung gegen alle Annexionen zu stimmen. (Heiterkeit) Es werde auch gegen diesen Vertrag stimmen und es dem Fürsten von Waldeck überlassen sich mit seinen Städten zu vereinbaren, wie er zu seinem Gelde komme. (Beifall links.) Bis § 3 nennt Abg. Waldeck die Ausführungen Brauns Redensarten und Widerprüche, da er die Einheit wolle und doch nur die Bundesverfassung gelten lassen wolle. Abg. Braun erwiedert, daß er die Reformbedürftigkeit der Bundesverfassung anerkenne, daß man aber, so lange sie zu Recht besteht, nicht weiter connectiren könne ohne Zustimmung des Reichstages und des Bundesrates.

Abg. Twesten: Ich habe ausdrücklich gesagt, daß ich bei der Annexion sehr gern dieselben Kosten mit übernehmen würde, bei der Accession aber nicht. Es scheint mir nicht gerecht zu sein, daß man mit einem allgemeinen Aufruf an den Patriotismus entgegentrete darf der schärfsten Unterscheidung aller Verhältnisse und Thatsachen, welche gründlich zu untersuchen unsere Pflicht ist. (Beifall.) Gegen den Abg. Braun habe ich zu bemerken, daß nach meiner Rechtsanschauung über die Annexion eines anderen Staates an Preußen Niemand mitzureden hat, als die preuß. gesetzgebenden Faktoren und der Fürst und die Landesvertretung des anderen Staates, auf Grund der Bundesverfassung kann ein Einspruch gegen nicht erhoben werden. Wenn z. B. ein regierendes Haus ansieht, vor ein Souverän freiwillig auf die Krone verzichtet, so kann die Bundesverfassung es nicht verhindern, daß die zunächst erbberedigte Linie succedit. Der Bundesrath und Reichstag werden nur darüber zu entscheiden haben, wie die bisherige Führung der Stimme geordnet werden soll. — Bei der Abstimmung wird der erste Theil des Antrages des Referenten, den Vertrag mit Waldeck zu genehmigen, angenommen (gegen nur einzelne Mitglieder der Fortschrittspartei, wie Düncker, Birchow und Jacoby) und der zweite Theil mit dem Antrage Bassenge verworfen (dafür die Fortschrittspartei und die Mehrzahl der National-Liberale).

Die folgende Verhandlung über den Antrag der Gemeindecommission, die Petitionen betr. die Reform der Kreis-, Gemeinde- und Prov.-Ordnung der Regierung mit der dringenden Aufrufung zu überweisen, die gewünschten Vorlagen noch in dieser Session zu machen, wurde unter großer Unruhe des Hauses geführt. Die Abg. v. Bötticher und Heise beantragten die Regierung zu erläutern, baldmöglichst den Entwurf einer Kreis- und Prov.-Ordnung, sowie eines Gesetzes wegen Reform der gußherrlichen Polizei vorzulegen. Abg. Waldeck beantragt die Vorlegung einer Gemeinde-, Kreis- und Prov.-Ordnung für den ganzen Staat. (Wir theilen den Antrag morgen ausführlicher mit.) Während der Discussion, die wie schon bemerkt unter großer Unruhe des Hauses geführt wurde, bekämpften sich sehr heftig die Freicongressiven und die Conservativen, von denen die ersten für die Aufhebung der gußherrlichen Polizei sprachen. — Der Minister des Innern gab folgende Erklärung ab: Die Regierung erkennt an, daß die Gesetzgebung auf dem Gebiet der Kreis- und Gemeindeverfassung reformfähig und reformbedürftig ist. Am meisten aber, meint sie, ist dies der Fall bei der Kreisverfassung, und nach dieser Richtung hin haben sich daher auch die Verordnungen in den neuen Provinzen bewegt. Auch für die alten Provinzen soll in kürzester Frist nach einem gleichen Ziele hin vorgegangen werden. Ich vertraue mich dazu des Raths einiger Herren aus dieser Versammlung zur Vorberatung beizutragen, und beabsichtige, wo möglich noch im Laufe dieser Session den Entwurf einer Kreisverfassung dem Landtage vorzulegen. Eine Provinzialordnung aber kann nach unserer Ansicht erst dann vorgelegt werden, wenn dieselbe sich an eine schon bestehende Kreisverfassung eng anschließen kann, wogegen die Gemeindeverfassung einstweilen noch zurückbleiben kann. Wir sind endlich der Meinung, daß die Polizeigerichtsbarkeit auf dem Lande, trotz mancher praktischer und auch wohl theoretischer Mängel, an denen sie leidet, fortwährend noch aufrecht erhalten werden muß, so lange die Regierung sich noch nicht klar darüber geworden ist, auf welche Weise die vorhandenen Uebelstände durch etwas Besseres ersetzt werden können. Vorläufig hält sie diese Polizeigerichtsbarkeit für eine Institution, die, wenn auch nicht sehr erfolgreich, so doch sehr bequem wirkt. (Aha! links.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag der Commission angenommen, die übrigen verworfen.

Berlin, 11. Dec. [Die Conseil-Berathung] in Betreff der Nöthlands-Angelegenheit in der Provinz Preußen wird, wie die „Kreuztg.“ meldet, in den nächsten Tagen stattfinden. Sobald erfolgt die Vorlage der betr. Vorschläge an den Landtag.

[Weihnachtsseminar.] Wie verlautet, werden die Sitzungen des Abgeordnetenhauses wegen des Weihnachtsfestes am 21. d. M. vertagt werden und 14 Tage darauf wieder beginnen.

[Die Kabinettssordre], durch welche Graf zur Lippe den nachgesuchten Abschied erhalten, hat folgenden Wortlaut: „Nachdem ich aus Ihrer wiederholten Eingabe vom 11. v. M. mit Bedauern ersehen habe, daß die Nächsten auf Ihren Gesundheitszustand, durch welche Sie sich zur Beantwortung Ihrer Pensionierung veranlaßt gefehlt hatten, in verstärktem Maße fortbestehen, will ich Ihnen die nachgesuchte Enthaltung aus Ihrem Amte unter dankbarer Anerkennung der mir in schwieriger Zeit mit Eifer und Hingabe geleisteten treuen Dienste mit Bewilligung der reglementsähigen Pension und unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers hiermit in Gnaden ertheilen. Ich verbinde jedoch damit die Hoffnung, von Ihnen bewährten Diensten noch wieder Gebrauch zu machen. Als ein Zeichen meiner Anerkennung habe ich Ihnen meinen Roten Adlerorden 1. Kl. mit Eichenlaub verliehen. Berlin, 5. Decbr. 1867. (ges.) Wilhelm. (ges.) Graf v. Bismarck.“

[Die Stellvertretungskosten] den Mitgliedern des Reichstags erlassen, sind, wie schon mitgetheilt, den Abgeordneten wieder auferlegt worden, bis jetzt aber mit Ausnahme der Beamten aus den neuen Provinzen. Eine solche Anomalie ist, wie die „Sp. Btg.“ bemerkt, auf die Dauer nicht wohl haltbar, und so darf auf eine Remedy in nicht ferner Zeit gehofft werden.

[Das Obertribunal] hat kürzlich folgenden Rechtsgrundcas angenommen: „Ein Bauunternehmer hört dadurch, daß er eine Baumeister zu mit der Leitung eines Baues beauftragt hat, nicht auf seinerseits für seine eigenen (fahrlässigen) Handlungen strafrechtlich verantwortlich zu sein.“

Hannover. [Der Polizeirath Häbler] (früher in Danzig) hat die Geschäfte der hiesigen Polizei-Direktion übernommen.

Stettin, 11. Dec. [Die Stadtverordneten] haben einen Antrag des Magistrats auf Bewilligung von etwas mehr als 4000 Th. zu Theuerungs-Zulagen an gewisse

Kategorien von Beamten und Lehrern, nach lebhafter Debatte abgelehnt (hauptsächlich mit Rücksicht auf die bedenkliche Finanzlage der Stadt und auf die Lage der ärmeren Siedlerpflichtigen, welchen es noch schlimmer ergehe als jenen Beamten und Lehrern).

München, 11. Dec. An unterrichteter Stelle wird die Nachricht, auf der Militä konferenz sei der Entschluß ausgesprochen worden, im Falle eines Krieges mit Frankreich einmütig zu Preußen zu stehen, unter der Hinweisung für durchaus unbegründet erklärt, daß die Conferenz keinen Anlaß gehabt hat, sich mit einer verartigen Frage zu beschäftigen. (W. T. B.)

Oesterreich. Wien, 11. Decbr. Das "Tagblatt" vernimmt, daß in einem Ministerrath beschlossen wurde, in Rom statt des Concordats einen neuen Vertrag vorzuschlagen, welcher auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen über confessionelle Verhältnisse, sowie gemäß den jüngsten Staatsgrundgesetzen zu formuliren wäre. (W. T. B.)

— 10. Dec. [Im Abgeordneten hause] wurde heute die Verhandlung über den finanziellen Ausgleich mit Ungarn begonnen. Die Majorität des Ausschusses beantragte, im Wesentlichen mit der Regierungsvorlage übereinstimmend, daß der Beitrag Ungarns zur Befreitung der gemeinsamen Angelegenheiten 30% der Gesammtleistung, der alljährliche Beitrag zu der gegenwärtigen Staatschuld 29,188,71 Gulden betragen solle. Von Seiten der Minorität des Ausschusses wurde dagegen beantragt, daß die osteuropäischen Länder denjenigen Beitrag als Anteil an der gegenwärtigen Staatschuld übernehmen sollen, welche ihrer bisherigen Leistung entspricht. Gegen den Antrag der Majorität sprechen Frhr. v. Korb, Eichhoff, Ryger und Skene, welcher das Ministerium und besonders den Reichskanzler lebhaft angreift; für den Antrag erklären sich Winterstein und Perner. Frhr. v. Beust antwortet dem Abg. Skene auf die Angriffe, welche derselbe gegen ihn gerichtet, und erklärt, daß er für früher vorgelogene Missgriffe nicht verantwortlich sei. Besonders verwahrt der Reichskanzler sich gegen die Auseinandersetzung Skenes, daß er die Presse inspirire, indem er übrigens der Presse selbst überlässe, hierauf zu antworten.

Wien. [Gerüchte] magnifischer Art, schreibt ein Wiener Correspondent der "Schles. Blg.", sind im Umlauf und man bezeichnet sogar die Stellung des Hrn. v. Beust für erschüttert. Dennoch möchten wir das Gericht, daß der Sturz unseres Premiers bevorstehe, für ein leeres halten. Daß man nach wie vor sich mit Frankreich gut zu stellen strebe und auch mit der franz. Besetzung liebäugle, geht aus mannigfachen Anzeichen hervor. So hat der Kaiser dieser Tage der Stadt Paris einen kostbaren Palast geschenkt. Das Gerücht, daß der Kaiser Napoleon mit dem kais. Prinzen um Weihnachten nach Rom gehen und dort mit einem hervorragenden Mitgliede der kais. Familie, angeblich mit dem Erzherzog Albrecht, zusammenentreffen werde, wird von offiziöser Seite als ein unbegründetes bezeichnet. Jedemfalls aber sind derlei Gerüchte bezeichnend für die in den höchsten Kreisen herrschende Störung. Die Symptome sind um so beachtenswerther, als gerade jetzt die Situation förmlich zu einem engeren Anschluß an Preußen drängt, da in dem Zusammengehänge Oesterreichs mit Deutschland das einzige Mittel für die Erhaltung des Friedens zu erblicken ist.

Frankreich. Paris, 10. Dec. [Gesetzgebender Körper.] Bei der fortgesetzten Debatte warf Lanjouin aus der Regierung Mangel an Voraussicht vor. Das Regiment sei ein zu persönlich. Frankreich möge es sich angelegen sein lassen, die Empfindlichkeiten Deutschlands zu schonen, aber auch darüber zu wachen, daß an seinen Grenzen keine erobernde Monarchie sich ausdehne, die, wenn auch nicht seine Existenz, so doch seine Handlungsfreiheit bedrohen könnte. Mr. Guerolt ist der Ansicht, die päpstliche Frage hätte eine Kirchenpolitik bleiben müssen. Der Papst sei der Constitution Italiens feindlich. Frankreich hat 1859 die Oesterreicher aus Italien verjagt, um dieselben durch zwei große constitutionelle Nationen zu ersetzen. Diesen hätte man die Bruderkund bieten sollen, ohne von Eiferucht befangen zu sein. Weshalb wolle man, daß die Rheinprovinzen Frankreich gehören? "Geben sie uns weniger Steuern und mehr Freiheit." Mr. Serven tadelte es, daß fünf französische Journale eine Subvention aus Berlin bezogenen. Berryer und Ollivier protestieren gegen das Vorbringen von Verleumdungen, welche der Kammer unwürdig seien. Es herrscht lebhafte Aufregung. Die Kammer geht mit 231 gegen 23 Stimmen über die Interpellationen, betr. Deutschland und Italien, zur Tagesordnung über. (T. B. f. N.)

Italien. Florenz, 10. Dec. [In der Deputirtenkammer] wurde die Debatte über die Interpellation in der römischen Frage wieder aufgenommen. Villa kritisiert die Politik der Regierung, hält die September-Convention für unabänderlich gebrochen und das Princip, Rom durch moralische Mittel zu erlangen, für nichtig und unwirksam. Er achtet den Papst als Haupt der Kirche, sei jedoch überzeugt von der Rechtfertigung, die weltliche Macht derselben umzustoßen. Er verweist die letzte Verhaftung Garibaldi's als gänzlich ungefährlich und als einen Eingriff in die persönliche Freiheit und das parlamentarische Privilegium. Der Redner schließt mit der Behauptung, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen General Menabrea, wenn er consequent sein wolle, nur einen Staatsstreich ausführen oder sein Amt niederlegen könne. — Cuvini legt dar, daß Italien auf Rom nicht verzichten könne, daß es aber auf hören sollte, davon zu sprechen und vorläufig die römische Frage bei Seite lassen müsse. Es sei von Nachtheil für die nationale Würde, unaufhörlich Rom als Hauptstadt Italiens zu proklamiren, ohne in der Lage zu sein, die Erfüllung des nationalen Willens zu fordern. Es sei vor Allem nothwendig, daß Italien stark sei und über das Vertrauen Europas gebe. (T. B. f. N.)

Danzig, den 11. December.
— In Folge einer von Danzig aus gegebenen Anregung fand gestern Abend im Stadtverordnetensaal unter Vorsitz unsers Herrn Oberbürgermeisters eine Beratung über das Eisenbahnprojekt Marienburg-Dt. Eylau statt. Aus Marienburg, Dt. Eylau z. waren mehrere Abgeordnete erschienen, aus dem Rosenberger und Straßburger Kreise waren mehrere zustimmende Erklärungen eingegangen. Die Vertreter dieser Kreise waren einmütig der Ansicht, daß eine Eisenbahn von Thorn nach Insterburg die Interessen des Danziger Handels und seines natürlichen Hinterlandes sehr empfindlich schädigen und beeinträchtigen würde, wenn nicht zugleich eine Verbindung der Ostbahn (bei Marienburg) mit der neuen Bahn bei Dt. Eylau herbeigeführt würde. Für den Danziger Handel sei dies geradezu eine Lebensfrage. Die Bahn Dt. Eylau-Marienburg sei auch der Anfang der großen Zukunftsbahn v. Danzig n. Warschau und weiter nach Odessa. Da im gegenwärtigen Augenblick noch keine Ausicht sei das Projekt Marienburg-Mlawa-Warschau zu realisiren, so müsse man wenigstens die Ausgangslinie zu er-

halten suchen, welche dann später leichter fortgeführt werden könne. Den Interessen Elbings würde eine Bahn Deutsch-Eylau-Marienburg nicht entgegen treten, da dieselbe auch die Verbindung mit Elbing gewähre und absehen davon, daß der Handel Danzigs wegen seiner Bedeutung für die Gesamtheit eine Verstärkung verdiene, den Vorzug habe, daß es die kürzeste Linie sei. Die Versammlung beschloß ein Comité zu ernennen, welches die Angelegenheit weiter fördern soll. Es wurden als Mitglieder desselben gewählt aus Danzig: die Hrn. Oberbürgermeister v. Winter, der Vorsteher der Kaufmannschaft Commerz-Rath Goldschmidt und die Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung Commerz-Rath Bischoff und R. Damme, für den Marienburger Kreis Hr. Lanbrath Parey. Das Comité soll sich noch aus den andern Kreisen ergänzen. Eine Deputation wird sich in den nächsten Tagen nach Berlin begeben.

* Von der Plehnendorfer Schleuse wird hente hierher geschrieben, daß das Eis in der Weichsel kurz oberhalb der Schleuse gestern Abends 8½ Uhr zum Stehen gekommen ist.

[Hafenbauten] Wie wir hören, soll im nächsten Frühjahr mit der Errichtung einer steinernen Quaimauer auf der Westerplatte des Hafencanals in Neufahrwasser begonnen und hierbei gleichzeitig eine Erweiterung des Hafencanals auf der Strecke zwischen dem 5. Kochhaus und der Schleuse ausgeführt werden, und sind zu diesem Zwecke für das nächste Jahr ca. 40,000 Thlr. bewilligt worden. Leider soll diese Erweiterung nicht in dem Maßstabe erfolgen, wie man gehofft hat und wie sie wohl zu wünschen wäre, sondern nur einige Ruten betragen. Ebenso wird im nächsten Sommer bei Heisterkamp ein Leuchtturm mit einem rothen Blickfeuer erbaut werden.

* [Vorlesungen] Hr. Rudolph Gense wird demnächst (voraussichtlich im Januar) nach Danzig, seiner früheren Heimat, kommen, um von seinen vielgerühmten Shakespeare-Vorträgen, mit denen er seit ein paar Jahren in München, Dresden u. s. w. ganz außerordentliche Erfolge erzielt hat, auch hier einen kurzen Cyclus vorzuführen. Von hier aus wird Hr. Gense nach Königsberg und vielleicht nach Russland gehen.

* Der Berliner Courierzug ist heute wegen des Schneefalles fast eine Stunde später angekommen.

* [Die Volkszählung] in Neufahrwasser, welches bekanntlich zum Danziger Stadtkreise gehört, hat folgendes Resultat ergeben: Es sind dort 234 Häuser und 765 Haushaltungen (im J. 1864 waren es 706). Die Einwohnerzahl beträgt 3855. Im J. 1864 waren bei der damaligen Volkszählung 3499 Einw., die Zahl derselben hat also um 356 zugenommen. Von den 3855 Einw. sind 1850 männlichen und 2005 weiblichen Geschlechts. Der Religion nach stellt sich das Verhältnis folgendermaßen: Es sind 2750 Evang., 1042 Kathol., 50 Reform., 2 Mennoniten, 7 Freireligiöse und 4 Israeliten.

* [Lehrerverein] In der gestrigen Conferenz hielt zunächst Hr. Lehrer Faß aus Neufahrwasser einen Vortrag über das Thema: "Ein Herbsttag im Freien" und schilderte in demselben seine botanischen Excursionen, die er in den letzten Herbstferien auf der Westerplatte und am Saarsee gemacht hatte. Eine große Anzahl außergetrocknete Pflanzen, die Hr. Faß unter den Zuhörern zur Ansicht circulierten ließ, gab Zeugnis von dem Fleiße des Sammlers und dem Reichtum der Pflanzenarten auf dem von denselben besuchten Terrain. Nach dem Vortrage stellte Hr. Lehrer Faß Bericht ab über die Ergebnisse des am 7. d. M. zum Besten verdienter Lehrerwitwen stattgefundenen Concertes. Die große Theilnahme des Publikums an diesem Concerte, wofür der Lehrerverein noch öffentlich seinen Dank abstatten wird, hat eine Brutto-Einnahme von 237 R. verhindert, die Umsätze betragen 57 R., so daß eine Netto-Einnahme von 180 R. verblebt. Der Lehrerverein beschloß, von dieser Summe z. also 60 R., dem bestens von Lehrerfrauen gestützten Verein zu Unterstützung bedürftiger Lehrer-Witwen zu überweisen. Dieser Verein zählt gegenwärtig 111 Mitglieder und unterhält mit je monatlich 1 R. 12 Lehrerwitwen. Da demnach jährlich 144 R. verausgabt werden, die Einnahme der Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 1 R. aber nicht so viel ergibt, so kann dieser wohltätige Verein nur dann die gegenwärtige Höhe der Unterstützungen aushalten, wenn ihm jährlich aus Concerten u. Zuschüssen zugewendet werden. Die übrigen 120 R. vom Ertrage des Concerts sollen gleich zur Verhüllung kommen. Von den vorgelegten Lehrerwitwen wurden 20 bedrängte ausgewählt und sollen von diesen 2 mit je 10 R., 4 mit je 7½ R. und 14 mit je 5 R. unterstützt werden.

Marienburg, 12. Dec. [Eisenbahn Marienburg-Dt. Eylau] Während überall die Comités für die projektierten Eisenbahnen sich rührten, war wunderbarweise von dem Comité für die Bahn Marienburg-Mlawa nichts zu hören. Dies war um so auffallender, als dies eine von denjenigen Bahnen sein wird, die, wie keine zweite in der Provinz, den Unternehmern einen hohen Gewinn abwerfen dürfte. Denn sie verbindet auf dem geradesten und kürzesten Wege das schwarze Meer mit der Ostsee, das Königreich Polen mit Danzig und erschließt unsere vernachlässigte Grenzdistrikte dem lang entbehrt und lang ersehnten Verkehr. In neuester Zeit scheint jedoch auch in dieses Comités ewiges Leben gekommen zu sein, und namentlich scheint Danzig endlich mit mehr Interesse diesem Unternehmen sich zuwenden zu wollen, da es einsteht, daß, wenn diese Bahn nicht gebaut wird, es von jenen erwähnten Hinterländern durch Königsberg ganz verdrängt wird. Uebrigens liegt es ja auch ganz offenbar im Interesse Westpreußens, daß diese Querbahn in Angriff genommen wird und etwa bei Dt. Eylau die Bahn Thorn-Insterburg schneidet. Wenn außerdem das schon früher einmal aufgetauchte Project, die Weichselstädte Culm, Graudenz, Marienwerder-Marienburg durch eine Bahn zu verbinden, wieder aufgenommen ist, so kann dies nur mit Freuden anerkannt werden. Für die Stadt Marienburg ist es eine Lebensfrage, ob es der Mittelpunkt dieser beiden Bahnen wird und hoffentlich werden unsere städtischen Bewohner, in richtiger Würdigung dieser bedeutungsvollen Frage, ihr ganzes Gewicht in die Waagschale legen, damit dieser für die Entwicklung unserer in so hohem Maße zurückgebliebenen Stadt so günstige Augenblick nicht ungenutzt vorbeigeht. Ebenso wäre aber auch zu wünschen, daß die hohe Staatsbehörde die früher gestellten Forderungen fallen lassen möge, nämlich, daß das Comité sich verpflichte, an der Stelle, wo die Bahn die Marienburg dominirenden Höhen durchschneidet, ein detachirtes Fort für 300,000 R. zu bauen. (A. H. B.)

Kernisches

* [Nachtsignale] Die "Hansa" schreibt: Das Bedürfnis nach einem internationalen Nachtsignal-System hat sich schon längst fühlbar gemacht, aber keiner von den bisher erfundenen Apparaten hat sich bis jetzt bewährt. Spakowsky's Pulversator-Lampe scheint sich indeß für diese Zwecke am besten zu eignen. Das Licht befindet sich in einer Laterne, die an einem Stock befestigt ist. Im unteren Theile der Lampe befindet sich eine Quantität Petroleum, von welchem, sobald man eine Feder drückt, ein Theil in staubähnlichem Zustand einer kleinen Spiritus- oder Delflamme zugeführt, durch dessen schnelle Verbrennung eine große, intensiv helle, säulenartige Flamme hervorgebracht wird. Höffentlich werden wir dieses Signallicht, das bereits von der russischen Marine adoptirt sein soll, auch auf unserer Norddeutschen Marine bald eingeführt sehen.

— [Eine neue Freimaurerceremonie] Eine in der Geschichte des Freimaurerordens neue Ceremonie wurde vor Kurzem in einer der New-Yorker Logen vollzogen. Gegen 200 Damen, Frauen, Schwestern, Witwen und Töchter von Maurern, erhielten den Grad vom Stern des Orients. Zwei frühere Großmeister des Staates New York assistirten bei dieser Feierlichkeit, und der Meister der Loge hat in einer Rede die Absicht fund, er werde in der Großloge von New-York dafür wirken, daß durch deren Einfluß zwischen den Großlogen der ganzen Welt ein gemeinsames Zeichen vereinbart werde, damit die weiblichen Angehörigen von Logenbrüdern allethalben, auch ohne das Diplom ihrer Verwandten in der Tache zu tragen, von den Mitgliedern des Ordens Hilfe und Unterstützung finden könnten.

Briefkasten der Redaktion.

S. im K. Die statistischen Nachrichten, betr. die Volkszählung, werden wir mittheilen, so bald sie uns aus den einzelnen Orten vorliegen. Die officielle Zusammenstellung aus den größeren Städten ist erst nach einigen Wochen zu erwarten.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Decbr. Aufgegeben 2 Uhr 7 Min.

Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

Roggem matt,	Östr. 3½%	Pfandbr. 77	77
Regulierungspreis	75½	75½	Westpr. 3½%
Dechr.	75½	75½	do. 76½
Frühjahr	74½	74½	do. 82½
Rübbö Decbr. . . .	10½	10½	Stett. National-Anl. 55
Spiritus Decbr. . . .	20½	20½	Russ. Banknoten 84½
5% Pr. Anteile	103½	103½	Danzig. Priv.-B. Akt. — 111½
do.	96½	96½	6% Amerikaner 77
Staatschuldch. . . .	89½	89½	Wechselcours London 24½

Frankfurt a. M. 11. Decbr. Abds. Getreide. Weizen 184, 50. Stattbahn 242, 30. 1860er Rothe 83, 80. 1864er Rothe 75, 90. Nordbahn 170, 50. Galizier 205, 00. Lombarden 172, 75. Napoleonsd'or 9, 70.

Hamburg, 11. Decbr. Getreidemarkt. Weizen do. 6400 Pfund 169 Bancothaler Br. 168 Gd. 70 Decbr. Jan. 168½ Br. 168 Gd. Br. Frühjahr 170 Br. 169 Gd. Roggen do. 5000 Pfund 137 Br. 136 Gd. 70 Decbr. Jan. 136 Br. 135 Gd. Br. Frühjahr 134 Br. 133 Gd. Hafer fest. Rübbö fest. loco 22½. Spiritus still. Kaffee und Zink geschäftlos. — Thauwetter.

Bien, 11. Dec. Averbörse. Günstig, außer für Stattbahn. Getreide-Aktionen 184, 50. Stattbahn 242, 30. 1860er Rothe 83, 80. 1864er Rothe 75, 90. Nordbahn 170, 50. Galizier 205, 00. Lombarden 172, 75. Napoleonsd'or 9, 70.

Amsterdam, 11. Decbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht) Roggen loco still auf Termine flau. 70 März 311½, 70 Mai 309½. Raps 70 April 71, 70 Decbr. 71. Rübbö 70 Mai 37½, 70 Novbr. Decbr. 38½.

London, 11. Decbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Geamtzuflüsse seit vergangem Montag: Weizen 31, 350. Gerste 8110. Hafer 37, 740 Quarters. Weizen sehr rubig, zu Montagspreisen nominell. Gerste und Hafer ruhig, unverändert. Talg 42½. — Wetter: feucht.

* Leith, 11. Decbr. (Cochrane, Paterson & Co.) Wochens-Aktien 2816 Weizen, 1131 Gerste, 150 Bohnen, 182 Erbsen, 10,179 Säcke Vieh. — Schottischer Weizen eher billiger, guter freiem wenig am Markt, eher theurer, ordinarer bei großem Angebot eher billiger mit schwappendem Verkauf. Gerste eher theurer. Hafer, Bohnen, Erbsen 1s billiger. Mehl vernachlässigt.

London, 11. Dec. Regenwetter. Reis rubig. Zuckergeschäft lebhaft zu vollen Preisen. Rosinen auction schleppend. Bei der ost-indischen Indigo auction wurden 4—6 Pence höhere Preise erzielt.

London, 11. Decbr. Consols 92½. 1% Spanier 35½. Italienische 5% Rente 45½. Lombarden 14½. Mexikaner 15½. 5% Russen de 1822 86½. 5% Russen de 1862 85. Silber 60½. Türkische Auktion de 1865 33½. 6% Verein. St. 70 71½. Liverpool, 11. Decbr. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Balten-Umsatz. Weizen New Orleans 7½, Georgia 7½, fair Dholera 6, middling fair Dholarab 5½, good middling Dholarab 5½, Bengal 4½, good fair Bengal 5½, New fair Domra 5½, good fair Domra 6½, Pernam 8.

Paris, 11. Decbr. (Schlußcourse.) 3% Rente 69, 60. Italienische 5% Rente 45, 95. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Westerr. Staats-Gesellschaft-Aktionen 511, 25. Credit-Mobilier-Aktionen 175, 00. Lombardische Eisenbahn-Aktionen 358, 75. Oesterreichische Auktion de 1865 327, 50 p. cpi. 6% Verein. St. 70 1882 (ungestempelt) —. Fest. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93 gemeldet.

New-York, 10. Dec., Abds. 6 Uhr. (Vor atlantischen Kabel.) Wechselcours auf London in Gold 109½. Goldagio 35½, Bonds 107½, Illinois 133½, Eriebahn 72½, Baumwolle 16½, raffinirtes Petroleum in Philadelphia, Type weiß, 24½.

Danziger Börse.

Amtliche Nothrungen am 12. Decbr. 1867.

Weizen 70 5100 R. 660—792.

Roggen 70 4910 R. 113—123½ R. 516—559.

Gerste, 70 4320 R. grobe 110½ R. 381.

Spiritus 70 8000% Tr. 21 R.

Wechsel- und Fonds course. London 3 Monat

Entbindung.

Die heute Morgen 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Zimmermann, von einem gefundenen Lösterchen, zeige ich hierdurch statt besonderer Meldung an. (10897)

Danzig, den 12. December 1867.

G. Klawitter.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlisse entdeckte heute Abends 12 Uhr an der Lungenentzündung das Leben unsers geliebten Vaters, Schwieger-, Großvaters u. Bruders, des früheren Hofbesitzers A. Voll, in seinem 62. Lebensjahr. Diese traurige Angelegenheit widmen wir statt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stillle Theilnahme. (10868) Die Hinterbliebenen.

Braust, den 11. December 1867.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen:

Vom Mittelalter zur Neuzeit Bilder

von

Gustav Freitag.

gr. 8. Preis: 1 Thlr. 22½ Ngr.
Dieser Band, welcher fast durchgängig neue Aufsätze enthält, bildet zugleich die erste Abtheilung des zweiten Bandes der Bilder aus der deutschen Vergangenheit in ihrer neuen Umarbeitung.

Das nun vollständig erschienene Werk behandelt die Geschichte des deutschen Volks von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart und umfasst folgende vier Bände:

Band I: Aus dem Mittelalter. Preis: 2 Thlr. 7½ Ngr.

" II: Aus dem 1. Abth.: Vom Mittelalter zur Neuzeit. (1200 bis 1500.) Preis: 1 Thlr. 22½ Ngr.

" III: Aus dem Jahrhundert der Reformation. (1500 bis 1600.) Pr.: 1 Thlr. 15 Ngr.

" IV: Aus neuer Zeit (1700 bis 1848.) Preis: 2 Thlr.

Das Werk ist in der Buch- und Musikalienhandlung von Constantin Ziemssen Langgasse 55, vorrätig und jeder Band einzeln zu haben.

Heitere Gesellschafts- und Würfel-Spiele

in neuer, sehr eleganter Ausstattung.

Der Architekt auf Reisen 1 Thlr. 15 Sgr., die Industrie-Ausstellung 25 Sgr., der Karneval 25 Sgr., Hans im Glück 15 Sgr., der Weihnachtsmarkt 15 Sgr., Kladderadatsch-Spiel 15 Sgr., Storch, Mops oder Frosch 15 Sgr., Ruprecht der Knecht, oder die Königswahl 15 Sgr. sc. sc.

Desgleichen: Musterbogen zu Laubsäge-Arbeiten, Bilderbogen zum Coloriren, Vorlegebücher zum Zeichnen, Flechten, Pappen, Aussichten, Stühlenlegen, Erbsenarbeiten, Thonmodelliren, Verschränken und Ausschneiden. (10747)

Borschriten und Zeichnen-Borlagen empfiehlt in reicher Auswahl zu Weihnachtsgeschenken für das Alter von 3—14 Jahren

E. Doubberck,
Buch- u. Kunsthändlung, Langenmarkt 1.

So eben sind die ersten Bände von Brodhans'

Bibliothek der Deutschen Nationalliteratur

des 18. und 19. Jahrhunderts
in der unterzeichneten Buchhandlung eingetroffen.

Diese Bibliothek wird die besten Werke der deutschen Nationalliteratur in schön ausgestatteten, correcten und wohlseilen Ausgaben bringen. Sie hat vor allen ähnlichen Sammlungen den Vortzug, daß jedes Werk von einem angesehenen Schriftsteller der Gegenwart herausgegeben wird, mit einer Einleitung sowie mit Erläuterungen begleitet. Unter den Herausgebern befinden sich Hartsh, Carriere, Dünner, Frenzel, Sevinus, Goedke, Gottschall, Hettner, Köhler, Pfeiffer, Küdert, Julian Schmidt, Carl Schwarz, Tittmann u. A.

Die bereits erschienenen Bände bringen: Schleiermacher's Reden, von Schwarz; Klopstock's Oden, von Dünner; Musäus' Volksmärchen, von Müller; Körnig's Jobiade, von Ebeling; Ernst Schulze's Bezauberte Rose und Poetisches Tagebuch, von Tittmann.

Jeder Band (15—20 Bogen) kostet nur 10 Sgr., gebunden 15 Sgr. (10884)

Die unterzeichnete Buchhandlung hält die erschienenen Bände stets vorrätig und liefert Prospekte über diese Sammlung gratis.

Constantin Ziemssen,
Buch- u. Musikalienhandlung, Langgasse No. 55.

C. Ziemssen's Buchhandlung in Danzig, Langgasse No. 53, hält stets vorrätig: Eine Auswahl besond. bill. hübsch ausgestatteter Bücher für den Weihnachtsstisch aus dem Verlag von Hugo Kastner in Berlin, als: Erzählungen und Märchen (à Bd. nur 7½ Sgr.), Bilder-Fibel, schwarz und colorirt, sowie die beliebten „Schattenbilder.“

Die Dentler'sche Leihbibliothek,
3. Damm No. 13,
fortdauernd mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu zahlreichem Abonnement. (10578)

Um mit meinem bedeutenden Lager von Herren- und Damen-Schlittichen, mit u. ohne Riemchen, aufzuräumen, verkaufe ich dieselben zu und unter dem Kostenpreise. (10867)

E. Husen, Haderthor No. 35.

M

eine Smyrna-Tafelfeigen, Alexandr. Datteln, Prunellen, Naronen, Muscattraubenrosinen auf Lagen in kleinen und grossen Kisten, Sultani- und Smyrna-Rosinen, Zanthe-Corinth, grosse gelesene Mandeln, Princess-Mandeln, beste diesjährige Walnüsse, Para- und Lambertsnüsse.

Feinste Berliner u. Thorner Pfefferkuchen, Macaronen, candirte und Chocoladenkuchen, Pfeffernüsse, Zuckernüsse, süsse und bittere Macronen, Confituren u. Chocoladen von Th. Hildebrandt & Sohn, engl. Thee-Bisquits, Rocks & Drops, Mixed Pickles und div. Saucen, Sardines à l'huile, feinstes Nizzaer Speiseöl, franz. Capern, Gelatine etc. etc.

Prima Immensaler- u. deutschen Schweizer-, holländ. Süßmilch-, Parmesan-, grünen Kräuter-, Edamer-, alt. fett. Limburger, Sahnen- u. Werder-Käse. Beste Galharinen, türk. u. böhm. Pfauen, schles Backobst, schles. Pfauen- und Kirsch-Kreide in 1/4, 1/2 und 1/4 Ctr.-Gebinden, Himbeer- und Kirschaft.

Feinste Noccia-, Cuba-, Java-Gässes u. Zukers in besonders preiswerther Qualität, feinste Peccoblüthen u. a. Thees, Paraffin, Brillant- u. Münchener Milly-Kerzen, gelbe, bunte und weisse Wachstöcke und Lichte, extra feinen alten Jamaica-Rum, Cognac, Arac de Goa, de Batavia, sowie alle Sorten rothe u. weiße Weine empfiehlt zum bevorstehenden Feste unter Zusicherung der strengsten Reellität und billigsten Notirung hiermit ganz ergeben.

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

NB. Auswärtige Aufträge werden erbeten und prompt effectuirt. (10892)

Musikalien-Leih-Anstalt

von

A. Habermann,

Kunst- und Musikalien-Handlung,

Gr. Scharrmacherg. 4, empfiehlt sich zu zahlreichen Abonnement zu günstigsten Bedingungen. (5853)

Vollständig assortiertes Lager neuer Musikalien.

Von den Herren Alois & Förster in Freiburg o. J. erhielten wir neue Sendungen Champagner und empfehlen:

No. 1: Für 12 Flaschen auf 12 R.

2: 12 do. 10

und bemerken, daß No. 1 jetzt mit Staniol verschlossen ist. (10893)

Alexander Prina & Co., Heiligegeistgasse No. 85.

Zum Weihnachtsfest empfiehlt eine reiche Auswahl von

Punsch-Essenzen, z. B.:

Jan.-Num.-Punsch-Essenz in 3/4 Drtsl. 25 Sgr., Urnac-Punsch-Essenz 20

Punsch-Noyal 25

Ananas-Punsch-Essenz 25

Schwedischen Punsch 25

Engl. Milch-Punsch 25

Grog-Essenz zu 20 Sgr. und 25 Sgr., wo von Herrn W. J. Schulz, Langgasse No. 54, Niederlage übergeben habe. Auch werden da selbst Bestellungen von Wiederverkäufern zu ermäßigten Preisen angenommen, sowie auch Aufträge nach außerhalb prompt effectuirt. (10863)

Fr. Draeger.

Passend zu Weihnachtsge-schenken.

Da ich mein Lager von Pariser Pendules aufzugeben beabsichtige, verkaufe ich selbige zu auffallend billigen Preisen. Ferner empfiehlt sich gold. und silb. Unter- und Cylinderuhren, sowie Regulatoren, Schiff- und Schwarzwälder Wanduhren zu sehr billigen Preisen. (10871)

A. Helfrich, Kettnerhagergasse No. 1.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich auch in diesem Jahre eine große Auswahl geschmackvolles u. sauberer Marzipan habe anfertigen lassen u. bitte bei vor kommendem Bedarf sich meiner gütig zu erinnern. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. Neumann, 3. Damm No. 2.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste empfiehlt ich einem geehrten Publiko Danzigs und Umgedend mein Fabrikat

echt Thorner (1099)

Pfefferkuchen in allen Sorten zur geneigten Beachtung.

Verkaufsstätte Markauschegasse 10.

Herrmann Thomas,

Pfefferkuchen-Fabrikant aus Thorn.

Wegen anderweitiger Geschäftsunternehmungen bin ich gesonnen, mein Grundstück Bleihof No. 5 aus freier Hand bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Dasselbe besteht aus:

a. 17 Familienwohnungen, à 1 Stube,

b. einem im besten Betriebe befindlichen Schankgeschäft,

c. einem großen Schuppen nebst Remise,

d. einem großen Hofplatz, am Wasser gelegen, (10895)

weshalb sich dieses Grundstück vorzüglich zum Steinkohlen-, Herings- oder Holz-Geschäft eignet.

J. J. Belck, Bleihof No. 5.

Lebende Helgoländer Hummern,

Seezungen, Strauß, Verdix ronges und Gänseleber-Pasteten, Galantine

v. Gänseleber auf truffes u. frische Perigord-Trüffeln empfiehlt

R. Denzer, (10904)

vormals Gehring u. Denzer.

Ein massives Geschäftshaus mit Doppelställen,

auf dem Holzmarkt ablegen, ist zu verkaufen.

Adressen unter No. 10734 sind in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein Smyrna-Tafelfeigen, Alexandre. Datteln, Prunellen,

Naronen, Muscattraubenrosinen auf Lagen in kleinen und

grossen Kisten, Sultani- und Smyrna-Rosinen, Zanthe-Corinth,

große gelesene Mandeln, Princess-Mandeln, beste diesjährige Walnüsse, Para- und Lambertsnüsse.

Feinste Berliner u. Thorner Pfefferkuchen,

Macaronen, candirte und Chocoladenkuchen, Pfeffernüsse,

Zuckernüsse, süsse und bittere Macronen, Confituren u. Chocoladen von Th. Hildebrandt & Sohn, engl. Thee-Bisquits, Rocks & Drops, Mixed Pickles und div. Saucen, Sardines à l'huile, feinstes Nizzaer Speiseöl, franz. Capern, Gelatine etc. etc.

Prima Immensaler- u. deutschen Schweizer-, holländ. Süßmilch-,

Parmesan-, grünen Kräuter-, Edamer-, alt. fett. Limburger, Sahnen- u. Werder-Käse.

Beste Galharinen, türk. u. böhm. Pfauen, schles Backobst, schles. Pfauen- und Kirsch-Kreide in 1/4, 1/2 und 1/4 Ctr.-Gebinden, Himbeer- und Kirschaft.

Feinste Noccia-, Cuba-, Java-Gässes u. Zukers in besonders preiswerther Qualität,

feinste Peccoblüthen u. a. Thees, Paraffin, Brillant- u. Münchener Milly-Kerzen, gelbe,

bunte und weisse Wachstöcke und Lichte, extra feinen alten Jamaica-Rum, Cognac,

Arac de Goa, de Batavia, sowie alle Sorten rothe u. weiße Weine empfiehlt zum bevorstehenden

Feste unter Zusicherung der strengsten Reellität und billigsten Notirung hiermit ganz ergeben.

C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

NB. Auswärtige Aufträge werden erbeten und prompt effectuirt. (10892)

Petroleum und Öl empfiehlt in Fässern und

Paussegazer (10864)

G. F. Sontowski, Hausbor No. 5.

Schöne weiße Kocherßen sind zu haben Haus-

bor No. 5.

Saure Gurken und Dronth. Feitheringe Haus-

bor No. 5.

Petroleum, allerfeinste Quali-

tät, bei (7695)

Carl Schnarcke,

Brodbänkengasse No. 47.

Petroleum und Öl empfiehlt in Fässern und

Paussegazer (10864)

G. F. Sontowski, Hausbor No. 5.

Schöne weiße Kocherßen sind zu haben Haus-

bor No. 5.

Saure Gurken und Dronth. Feitheringe Haus-

bor No. 5.

Petroleum, allerfeinste Quali-

tät, bei (7695)

Carl Schn

Beilage zu No. 4590 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, den 12. December 1867.

Producten-Märkte.

Königsberg, 11. Dec. (R. S. B.) Weizen loco hochbante $\frac{1}{2}$ 85% 115/135 Sgr. Br.; $\frac{1}{2}$ 116/117% 100 Sgr. bez. 80% bez., bunter 100 bis 125 Sgr. Br., rother 85% 100 bis 125 Sgr. Br. — Roggen loco $\frac{1}{2}$ 80% 80—92 Sgr. Br., $\frac{1}{2}$ Decbr. 91% Sgr. Br., 90% Sgr. Od., $\frac{1}{2}$ Mai-Juni 94% Sgr. Br., 93 Sgr. Od. — Gerste, grobe $\frac{1}{2}$ 70% 58/68 Sgr. Br., kleine 55/68 Sgr. Br., 55/55% 42/42% Sgr. bez. — Hafer $\frac{1}{2}$ 50% 25 bis 43 Sgr. Br., 42/42% Sgr. bez. — Erbsen, $\frac{1}{2}$ Leinsaat, $\frac{1}{2}$ 80% 80—92 Sgr. Br., $\frac{1}{2}$ Frühjahr 44 Sgr. Br., 43 Sgr. Od. — Weisse $\frac{1}{2}$ 90% 70/88 Sgr. Br., 83% Sgr. bez. — Weizen $\frac{1}{2}$ 70% 85 bis 100 Sgr. Br., mittel 65 bis 85 Sgr. Br., ordinäre $\frac{1}{2}$ 70% 60/65 Sgr. Br. — Rübsaat $\frac{1}{2}$ 72% 80/94 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 16/19 Sgr. Br. — Thymotheum 5/9 Sgr. Br. — Leinöl ohne Fass 13% Sgr. bez. — Rüböl ohne Fass 10% Sgr. Br. — Rübsaft 73/74 Sgr. Br. — Spiritus loco ohne Fass 22% Sgr. Br., $\frac{1}{2}$ Frühjahr ohne Fass 22% Sgr. Br. —

Stettin, 11. Dec. Weizen $\frac{1}{2}$ 2125 d. gelb. 94—96 Rp., feiner 97 Rp., Ungar. 86—89 Rp., feiner 90—92 Rp., geringer 82—84 Rp., bunter 93—96 Rp., feiner weißer 98—100 Rp., 83/85% gelber $\frac{1}{2}$ Decbr. 95 Rp. Br., Frühjahr 98, 97%, $\frac{1}{2}$ Rp. bez. — Roggen loco $\frac{1}{2}$ 2000 d. 73—74 Rp., feiner 75 Rp., geringer 70—72 Rp., Dec. 73% Rp. u. Br., Frühj. 73%, $\frac{1}{2}$ Rp. bez., 74 Rp. Br. — Gerste $\frac{1}{2}$ 1750 d. Schles. u. Ungar. 51 Rp., Oderbr. 50%—51 Rp., Mähr. 53 Rp., Märk. 51% Rp. — Hafer $\frac{1}{2}$ 1300 d. 34%—35 Rp., 47/50% Frühjahr 36% Rp. bez. — Erbsen $\frac{1}{2}$ 2250 d. loco 64%—67 Rp. nach Dual., Frühjahr Futter. 66 Rp. Od. — Rüböl loco 10% Rp. Br., Decbr. und Decr.-Jan. und Jan.-Febr. 10% Rp. bez. u. Br., April-Mai 10% Rp. bez., Od.

u. Br. — Rappuchen, fremde frei Bahn 2 Rp. 5% Sgr. bez. — Spiritus loco ohne Fass 20% Rp. bez., Dec. und Decr.-Jan 20% Rp. Br., Frühj. 21 Rp. Br. — Petroleum loco 6%, $\frac{1}{2}$ Rp. bez., $\frac{1}{2}$ Dec. 6% Rp. bez. — Leinsamen, Bernauer 12% Rp. bez. — Hering, Schott, Crown und Fullbrand 10%, $\frac{1}{2}$ Rp. tr. bez.

Berlin, 11. Decbr. Weizen loco $\frac{1}{2}$ 2100 d. 85—103 Rp. nach Dual., hochbunt poln. 97 Rp. bz., $\frac{1}{2}$ 2000 d. $\frac{1}{2}$ Decbr. 87% Rp. bez., $\frac{1}{2}$ April-Mai 91 Rp. bz. — Roggen loco $\frac{1}{2}$ 2000 d. 74%—75 Rp. bez., $\frac{1}{2}$ December 75%—76—75% Rp. bz. — Gerste loco $\frac{1}{2}$ 1500 d. 47—57 Rp. nach Qualität — Hafer $\frac{1}{2}$ 1200 d. loco 31—33 Rp. nach Dual., 32—4% Rp. bez. — Erbsen $\frac{1}{2}$ 2250 d. Kochware 65—78 Rp. nach Dual., Futterwaare do., Mittel. 70—72 Rp. bz. — Raps $\frac{1}{2}$ 1800 d. 78—82 Rp. — Rüben, Winter. 77—81 Rp. — Rüböl loco $\frac{1}{2}$ 100 d. ohne Fass 10% Rp., flüssiges 10% Rp. bz. — Leinöl loco 13 Rp. Br. — Spiritus $\frac{1}{2}$ 8000 d. loco ohne Fass 20%— $\frac{1}{2}$ Rp. bz. — Mehl. Weizennmehl Nr. 0. 6%—6% Rp., Nr. 0. u. 1. 6%—6% Rp., Roggennmehl Nr. 0. 5%—5% Rp., Nr. 0. u. 1. 5%—4% Rp. bez. $\frac{1}{2}$ Et. unversteuert.

* London, 9. Decbr. (Kingsford u. Lash.) Die Befuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 51,491 Dr. Von fremdem Mehl erhielten wir 28,357 Fässer und 99 Säcke und von fremdem Hafer 21,674 Dr. — Die Befuhren von Weizen von Essex und Kent zum heutigen Markte waren mäßig, gute Qualitäten wurden zu den Preisen vom vorigen Montag verlaufen, ein großer Theil der geringeren Sorten aber blieb unplaced. Der Besuch war ziemlich gut, aber trotzdem die Frage nach fremdem Weizen limitirt und der Werth unverändert. Gerste brachte eine Advance von 18 $\frac{1}{2}$ Dr. Der Haferhandel war fest und 6d $\frac{1}{2}$ Dr.

theurer. Die Umsätze in Mehl waren sehr klein und unsere Notirungen bleiben unverändert. — Die Assecanzprämie von den Ostseehäfen nach London ist $\frac{1}{2}$ Dampfer 45s à 50s, $\frac{1}{2}$ Segelschiff 70s à 80s %.

Weizen, englischer alter 64—74, neuer 66—84, Danziger, Königsberger, Elbinger $\frac{1}{2}$ 496% älter 75—80, neuer 74—80, do. do. extra älter 80—85, neuer 80—84, Rostocker und Wolgaster alter 75—82, Pommerscher Schwedischer und Dänischer alter 74—80, neuer 74—78, Petersburger und Archangel alter 62—68, Saxonka, Marianopel und Verdianst alter 66—70, Polnischer Odesa alter 66—70.

Schiffs-Nachrichten.

* Eaut Telegramm aus Helsingör vor gestern ist das hiesige Barkenschiff "Mittwoch", Capt. Freymuth, daselbst unter Assistenz eines Dampfers eingebrochen; es scheint, daß das Schiff beim zu Anker liegen im Sunde angesegelt worden ist und Bugspriet nebst Zubehör verloren hat; es machte stündlich 3 Zoll Wasser.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Erl. Mathilde Schweighofer mit Herrn Intendantur-Assessor Zimmermann (Goldap—Stettin).

Eheungen: Herr August Bodsch mit Erl. Anna Grothe, Herr Hermann Selbstd mit Erl. Louise Uebel (Königsberg); Herr Pfarrer Hermann Kauffmann mit Erl. Jenny Henle (Pörschen).

Geburten: Ein Sohn: Herr Gustav Sahm (Königsberg); Herrn H. Daut (Provenhren); Herrn J. Grubert (Barthenau). Eine Tochter: Herrn Hauptmann a. D. Baron v. T... in ...; Herrn Kreisbaumeister E. Grun (Pörschen).

Todesfälle: Herr Dr. August Froehlich, Herr Adolph Mühlfordt, Fr. Emilie Meyhoefer, geb. Wittig, Herr Sylvester Boysewsky (Königsberg); Herr Gottschmidt Gottlieb Poestke (Pörschen); Herr Kaufmann Otto Engeling (Sorgenau); Erl. Mathilde v. Wassenbach (Braunsberg); Herr Rentier Ferdinand Kirsten (Elbing).

Berantwortlicher Redacteur: H. Ricert in Danzig.

Berliner Fonds-Börse vom 11. December.

Eisenbahn-Aktien.

Dividende pro 1866.		Dividende pro 1865.	
Aachen-Düsseldorf	47% 3%	47% 3%	—
Aachen-Maastricht	4 28% b3 u G	4 28% b3	—
Amsterdam-Rotterd.	4% 4 103% b3	4% 4 103% b3	—
Bergisch-Märk. A.	8 4 139% b3	8 4 139% b3	—
Berlin-Anhalt	13% 4 222% b3	13% 4 222% b3	—
Berlin-Hamburg	9 4 162% b3	9 4 162% b3	—
Berlin-Potsd.-Magdeburg.	16 4 220 b3	16 4 220 b3	—
Berlin-Stettin	8% 4 136% b3	8% 4 136% b3	—
Böh. Westbahn,	5 5 61% b3 u G	5 5 61% b3 u G	—
Bresl.-Schw.-Reich.	9% 4 125% B	9% 4 125% B	—
Brieg-Reiche	5% 4 93 b3	5% 4 93 b3	—
Böh.-Winden	9% 4 143 b3	9% 4 143 b3	—
Cosel-Oderbahn (Wilh.)	2% 4 75% b3	2% 4 75% b3	—
do. Stammt.-Pr.	4% 5 85% B	4% 5 85% B	—
do.	5 5 90% b3	5 5 90% b3	—
Ludwigsb.-Berch-	10% 4 154 G	10% 4 154 G	—
Magdeburg-Halberstadt	14 4 188 b3	14 4 188 b3	—
Magdeburg-Leipzig	20 4 260% et b3	20 4 260% et b3	—
Ramp.-Ludwigsbahn	7% 4 127% b3	7% 4 127% b3	—
Reckn.-Burgen	3 4 76 b3	3 4 76 b3	—
Niederschl.-Märk.	4 4 88% b3	4 4 88% b3	—
Niederschl.-Dreiecksbahn	5 4 76 B	5 4 76 B	—

Auction
Freitag, d. 13. December c., Vormitt. 10 Uhr, im Riemerschen Speicher, Burgstraße No. 16, über soeben per Dampfer hier eingetroffene 600 Flaschen Bordeaux-Rothweine, Marke: Chateau la rose.

Mellien. Joel.

22 beliebte neue Romane für nur 2 Thlr.

Lemberger und Sohn. Eine Prager Judengeschichte von A. Weinhauer. — Die Kinder der Arbeit. Von M. S. Schwarz. — Kunst und Kunst. Von A. Beising — Henry Dunbar. Die Geschichte eines Ausgestoßenen von M. C. Braddon. — Es ist nicht richtig. Historische Erzählung aus dem Leben Friedrichs des Großen. Von Sophie Verena. — Friedel und Oswald. Roman aus der Tyroler Geschichte von H. Schmid. — Der letzte Trunk. Von C. Willkomm. — Enguerrand von Lamalgue, der letzte Thronabut der Provence. Von G. Hesekiel. — Die Schulgefährten. Bilder aus der bösen Welt. Von Theodor Steffens. — Die Tochter des Waldes. Von Marie Sophie Schwarz. — Die Mandaneweise. 2 Abtheilungen. (Am Rhein. — Am Missouri.) Von B. Möllhausen. — Drei Federn. Von W. Rabe. (Jacob Corvinus.) — Die Hausgenossen. Von Fanny Lewald. — Die Alpenrose von Isch. Von A. Silberstein. — Ein deutsches Grafenhaus. Von R. Byr. — Aus den Tagen zweier Könige. 2 Abtheilungen. Von F. Adami. — Das alte Fräulein. Von Edm. Doeber. — Diemannshof und ein halbes Jahrtausend. Von G. Hesekiel. — Die Komödianten-Hexe. Von C. Basqué. — Ein Tag in der Neidenz. Von J. J. Cremer. — Auf einer Eisenbahnreise. Von Smigginowicz. — Am Strand. Von C. Wichert.

Im Besitz einer Partie der deutschen Roman-Zeitung 1865, 4 starke Quart-Bände, obige 22 vollständige Romane beliebter Autoren und hunderte kleinere Feuilleton-Artikel enthaltend, liefern wir dieselbe bis auf Widerruf zu obigen ungemein billigen Preise von 2 Thlr.

Zu beziehen durch Th. Anhuth's Buchhandlung, Langenmarkt No. 10.

Ein moderner Flügel in Mahagoni, fast neu, ist höchst preiswürdig Langasse 35 zu verk.

zu beziehen durch Th. Anhuth's

zu beziehen durch Th. Anh

Pianoforte-Fabrik und Magazin

von J. B. Wiszniewski, Danzig — Garthäuserhof.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum erlaube ich mir, mein großes Lager von Flügeln und Pianinos neuester Constructionen ganz ergebnist bei etwaigem Bedarf, in Erinnerung zu bringen. Ich halte stets nur Vorrath berühmtester Firmen des In- und Auslandes; mein eigenes Fabrikat kurzer Flügel steht bei solidester Arbeit nach dem Zeugniß erster musikalischer Größen hiesigen Orts, keinem anderer Fabrikate, weder an Tonfülle, Leichtigkeit der Spielart, noch Willigkeit irgendwie nach.

Gute dauerhafte polisander 7 octavige Pianinos von 160 Thlr. bis 350 Thlr. sind jetzt wieder vorrätig.

Für sämtliche Instrumente leiste ich wirkliche Garantie. — Alte Instrumente werden zum höchst möglichen Preise in Zahlung genommen, und der Wunsch auf Ratenabzahlungen thunlichst berücksichtigt, Reparaturen zur größten Zufriedenheit vollführt.

Hochachtungsvoll

Felix Wiszniewski.

(10719)

Photographien.

Eine Anzahl älterer Photographien in großem und kleinem Format verkaufe ich, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen, was ich bei Weihnachts-Einkäufen zu berücksichtigen bitte.

E. Doubberck, (10846)

Buch- u. Kunsthändlung, Langenmarkt No. 1.
Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Kleineres Brockhaus'sches Conversations-Lexicon.

Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.
Vollständig in 40 Heften oder 4 Bänden.
Jede Buchhandlung liefert das Werk heftweise (jedes Heft 5 Ngr.) in beliebigen Terminen, oder auf einmal complet (geheftet 62 $\frac{1}{2}$ Thlr., gebunden in Leinwand 72 $\frac{1}{2}$ Thlr., in Halbfanz 7 Thlr. 26 Ngr.).

Dieses Werk ist bekannt als das belehrendste Nachschlagebuch über alle auftauchenden Fragen aus den verschiedensten Vorgängen im Leben und in der Wissenschaft, wie zugleich als erläuterndes Fremdwörterbuch und Zeitungs-Lexikon. Dasselbe ist als literarisches Hilfsmittel besonders auch denen zu empfehlen, die fern vom literarischen Markt leben oder infolge ihres Amtes und Berufs den neuern Fortschritten in der Wissenschaft nicht zu folgen vermögen, um ihr Wissen stets auf der Höhe der Zeit zu erhalten.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich ergeben.
Th. Anhuth. Buchhändler, Langenmarkt No. 10. (10859)

Langgasse 30. Langgasse 30.

Zu Festgeschenken
mache auf die von mir
im Preise bedeutend
ermäßigte seinen
Glas-, Porzellan-,
Alfénide-, Bronee-,
Neusilber-u. Berl.
KORBWAAREN

ganz ergebnist aufmerksam.
D. Reiss, Langgasse No. 30.

Ausschuss = Porzellan
empfiehlt zu Fabrikpreisen.

30 D. Reiss 30.
Langgasse 30.

Langgasse 30. Langgasse 30.

Schlittengläntze,
moderne Muster, verkaufen wir, da wir
diesen Artikel aufgeben, bedeutend
unter Kostenpreisen.

Russische Gummi-Halbstiefeln,
Boots, sowie alle Gummischuhe in
bester Qualität.

Eine Partie havarirter Spiel-
waaren verkaufen wir, besonders
Wiederverkäufern, sehr billig.

Petroleum-Lampen,
Lampenteile z. bestes Fabrikat, in
größter Auswahl billigst.

Petroleum-Schwamm-
Wunderlampen

neuester Construction à 7 Sgr. empfieh-
len besonders als Stall- und Hand-
Lampen en gros et en detail. (10870)

Dertell & Hundius, Langg. 72.

Kaulbach's weltberühmte Compositionen.

Das Zeitalter der Reformation.

Der Babelthurm.

Homer und die Griechen.

Die Kreuzfahrer.

Die Hunnenschlacht.

In meisterhaften Stichen à 11 $\frac{1}{3}$ Thlr., zusammen für 50 Thlr.
In vortrefflichen Photographien nach diesen Stichen à 3 Thlr.
in allen Buch- und Kunsthändlungen.

Alexander Duncker in Berlin.

Zu beziehen durch F. A. Weber, Buch-, Kunst- und Musikalien-
Handlung, Langgasse No. 78.

Große pommersche Spie-
gänse,
Magdeburger Sauerfohl,
sauere Gurken und
Senf-Gurken

erhielt und empfiehlt (10894)

G. A. Rehan,
Langgarten No. 115.

Türkische Pflaumen und
Böhmisches Pflaumen,
große Frucht,
Apfel und Birnen,
sauere Kirschen

erhielt und empfiehlt

G. A. Rehan,
Langgarten No. 115.

Lechte Sendung Hol-
steiner Zwiebeln trafen
heute ein.

G. A. Rehan,
Langgarten No. 115.

Gelesene große Mandeln und
eingelagerte Früchte zum Be-
legen von Marzipan in kleinen
Gläsern empfiehlt

Robert Hoppe.

Crauben = Rosinen, Prinzen-
Mandeln, Smyrnaer und
Malaga-Figuren, frische franzö-
sische Walnüsse, Para- und
Lambertsnüsse, Maroccan. Dat-
teln, Catharinen = Pflaumen zc.
empfiehlt ich en gros u. en détail
billigst

Robert Hoppe,
Langgasse und Freitgasse.



Meine Weihnachts-Ausstellung

in Galanterie- und Spielwaaren

empfiehlt ich der geneigten Beachtung.

J. J. Czarnecki, vorm. Piltz & Czarnecki,

Langgasse No. 16.

„Friedrich Wilhelm“
Preuß. Lebens- u. Garantie-Versicherungs-
Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir am heutigen
Tage

Herrn Salli Neumann in Danzig

zum General-Agenten unserer Gesellschaft ernannt haben.

Königsberg i. Pr., d. 9. December 1867.

Die Sub-Direction
Theodor Laser.

(10869)

Wein-Auction.

Im Auftrage des Königlichen Commerz- und
Admiralitäts-Collegii werden die unterzeichneten
Plakat Sonnabend, den 14. December c., Nachmittags
2 Uhr, Schäferei No. 15, in öffentlicher Auction an den
Meistbietenden

eine Partie Rheinweine,
theils in Flaschen, theils in Fässern,
verkaufen. Mellien. Joel.

Die Lungenschwindsucht
wird naturgemäß, ohne innerliche Medicin,
geheilt. Adresse: Dr. H. Rottmann in Mann-
heim. (Francatur gegenseitig.) (1825)

Mein in Blotto, 1 $\frac{1}{2}$ Meile von Culm, $\frac{1}{2}$ Meile
von der Chaussee in der Niederung beleg-
nes Grundstück, nicht der Überchwemmung aus-
gelegt, besteht in einem Areal von 132 Morgen, da-
von $\frac{1}{3}$ guter Acker und $\frac{2}{3}$ gute zweitchnittige Wiesen
(Aubben), mit vollständigen sehr guten Gebäuden
und gutem Boden und lebendem Inventar (4
Pferde, 18 Milchkühe, außer Jungvieh z.), be-
sichtigt mit dem Einschnitt unter annehmbaren
Bedingungen Alters wegen zu verkaufen.

(10497) W. Wodke.

Druck und Verlag von A. W. Rittermann
in Danzig.